

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, im Bahnhof, 3123 Belp, Telefon 031 819 42 09, Telefax 031 819 89 21. Offen von Mo–Fr von 13.30 bis 17 Uhr.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück hat die *auf-führende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«*Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas „Gegebenes“ hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.*»

Rudolf Joho

Otto Feier

Abverheit

Es Luschtspiel i eim Akt

1966

Verlag Sauerländer Aarau

PÄRSONE

MUETER LÄTT
VATER LÄTT
FRANZ, ihre Sohn
ROSELI, ihri Tochter
GRITLI, Meitli bis Lätts
FRAU HÄNGGI, e Nochberbüri
KÄTHI, s Hänggis ihri Tochter
PETER ARNI, e Fründ vom Franz
JAKÖBLI, es verwandts Büebli vos Lätts

ORT DER HANDLIG

E Burestube uf em Blueschthof bi der Familie Lätt. Es spielt
am ne Sunndi nomittag.

Das Aufführungsrecht ist zu erwerben durch den Ankauf
von mindestens sieben neuen Textheften bei einer Buch-
handlung oder beim Verlag Sauerländer, Aarau.

1. SZENE

D Mueter Lätt sitzt am Tisch und isch chly ignickt. S Roseli chunt yne.

MUETER. E, du hesch mi jetz au erchlüpft. Jetz bini bim Eid e chly ignücklet gsi. Was isch für Zyt, Roseli?

ROSELI. Öppé halbi vieri.

MUETER. Wo isch der Vater? Gang lue, Roseli, und rüefem.

ROSELI. Jo was ächt. Er wird dänk sy go luege, wie s Gras zum Bode useschlüft und d Frucht afoht bäumele.

MUETER. Dasch mer au e Plan das, go furtzlaufe, wenn me weiß, as Bsuech chunnt.

ROSELI. E, 's het ömmel no alli Zyt. Sie chöme jo erscht gäge de viere.

MUETER. Und der Franz. Isch dä au nit do. Was isch au das. Eifach furtzlaufe, ohni öppis z säge. So sy die Manne.

ROSELI. E, sie würde doch wohl nit grad müeße Spalier stoh, wenn s Hänggis uf Bsuech chöme.

MUETER. Aber es macht si schlächt, wenn sie nit do sy. Dänk doch au. Das isch wichtig, wenn s Käthi wieder einisch do isch und zuenis chunnt.

ROSELI. Reg di jetz ömmel nit uf wäge däm. Wenn s Hänggis jetz scho chly rycher sy as mir, so sy mir dänk au öpper.

MUETER. Mi mueß doch es Gleich tue! Üse Franz het bim Käthi gäng e Stei im Brätt gha. Und so eini, so ne rychi Buretochter, lauft em allwág nit all Tag a.

ROSELI. Und du meinsch, der Franz heig es Aug uf s Käthi?

MUETER. Das wird sich de scho mache. Aber jetz will i go luege, ob s Gritli scho i der Chuchi syg.

ROSELI. Nüt isch. I go de scho. Jetz sitzisch no ne Momänt do ane. I wett allwág so nes Gspräng ha.

MUETER. Aber mi sett doch decke.

ROSELI. Dasch de frueh gnue, wenn sie do sy. Jetz wei mer no nes Halbstündli gmüetlig zäme plaudere. Sitz jetz no chly do ane.

MUETER. He nu. Aber du bisch de dschuld, wenn's nit klappt.

ROSELI. O wäge däm Gaffee. Das wird öppe no gli einisch gmacht sy. D Hauptsach isch, daß du au chly Rueih hesch.

MUETER. Dir weit eim immer kommandiere.

ROSELI. Wär dir?

MUETER. He du und der Franz.

ROSELI. Jä lue, Mueter, du bisch jetz au nümme zwänzgi und muesch chly Sorg ha zue der. Mir meines jo nume guet mit der.

MUETER (*chly hässig*). Jo, aber das Regänte mani nit verlyde.

ROSELI. Vo öpperem würde mer's ha. Du chasch au hüt no gäng guet kommandiere. – Uf so mene schöne Hof, wie der Blueschhof eine isch, mueß me au einisch e schöni Stund ha, süsch cha mes jo nit schätze.

MUETER. Und was ächt no. Jo, schön isch er, aber nit zum Schönha. Er macht eim z schafte, bis eim d Händ weh tüei.

ROSELI. Jä, Mueter, zviel und zweni isch nit guet. Und du und der Vater heit nume zviel gmacht.

MUETER. Jo, wenn mir nit dri gläge wäre wie d Roß i d Stricke, de täte mer hüt nit so do stoh. Dir Junge chönnt jetz ärne, was mir gsäiht hei. Dir dörft scho chly dankbar sy.

ROSELI. Aber au, Mueter!

MUETER. Und jetz wott i eifach wüsse, ob das Gritli i der Chuchi isch.

ROSELI (*springt schnell uf und rönnt use*). Wart, i rüfenem -- Gritli! Los, chumm gschwind i d Stube.

S Roseli chunt zrugg, hinde annem s Gritli, es großes, hübsches Meitschi.

MUETER. Aha, du bisch do, Gritli! I ha der nume welle säge, mi sett jetz afe i d Chuchi goh und de do decke.

GRITLI. Jo gärn, Frau Lätt.

MUETER (*fründlich*). Bisch dobe gsi, Gritli?

GRITLI. I ha dobe chly gläse.

MUETER. Und gwartet ...

GRITLI. Jo.

MUETER. Dasch schön vo der, Gritli. Du hesch also nit vergässe, daß mer hüt no Bsuech überchöme.

GRITLI. I ha scho dra dänkt.

MUETER. Du chöntsch jetz zersch afe goh übertue und für s Strüble richte. I chume de cho luege.

GRITLI. I cha's scho mache, Frau Lätt. Dir bruchet ech nit ...

MUETER (*unterbricht Gritli*). Jä nei, i mueß de scho cho luege.

ROSELI. Was meinsch doch au, ohne d Mueter gieng's doch nit.

MUETER. Ömel für di wett i nit d Hand is Für legge, daß's der de tät grote, wenn müeftisch chüechle.

GRITLI. I goh jetz afe. (*ab*)

ROSELI. I dir isch's gar schwär z breiche, Mueter. Do müeft scho ne Meischterchoch häre; und i glaube, nit emol so eine chönt der's rächt mache.

MUETER. Jä chüechle, und richtig chüechle, das sy zweuerlei. Das setsch jetz afe wüsse.

ROSELI. Aber s Gritli cha sy Sach. Das dörftisch ömmel sicher leini lo mache.

MUETER. Wei säge, es macht sy Sach, dasch wohr, das mueß me zuegäh. Und willig isch es au.

ROSELI. Es nimmt mi wunder, daß das losch lo gälte.

MUETER. Was rächt isch, isch rächt. Do bini dänk no immer derzue gstange.

Roseli. Jä Glück hei mer gha mit däm Meitli. So eis fingt
me nit all Tag.

MUETER. Schaffe cha's. Es lauft em wie vergäbe. Es isch
aber au gsund und starch derfür.

Roseli. Und de no flingg derzue. Weisch no im Herbscht,
bym Härdöpfelufläse. S Gritli het der Chorb voll gha, äb
mir chuum bödelet hei. Dasch gange wie der Tüfel. Der
Franz het si jo halb chrumm glachet, woner das gseh het. Er
isch ufene Chorb ghocket und het gseit, dasch jo die
reinschti Ufläsmaschine. Do brucht üserin nüt meh
z mache.

MUETER. Das het em uf all Fäll grad paßt. Bim Härdöpfel-
ufläse tuet er sich au lieber drücke weder bücke.

Roseli. Und weisch no, was s Schönschte isch am Gritli.
Es isch es Gmögigs. Es het so ne liebi Art, wos eim cha.
Es rächts Bärgchind isch's, chly schüttich, verschlosse,
derfür aber isch alles ächt annem.

MUETER. 's isch wie seisch. Numme dunkt's mi, es heig chly
so ne dumme Stolz. Bsunders i der letschte Zyt schynt's
mer chly nes Hochmuetsgringli z sy. Macht em ächt
öpper der Chopf groß?

Roseli. 's isch halt es Hübsches. Die junge Bursche synem
deheim schynt's fasch d Färse abglisse.

MUETER. Aber wäge däm, wo sie deheime hei, brucht's
ömmel nit so ygebildet z sy. Dänk doch, so viel Chinder.
Do tät's jo eim fasch nüt breiche, wenn au no öppis do
wär. Aber die sy doch arm wie ne Chilchemuu.

FRANZ (*chunt ine, zieht Huet und Chittel ab*). Grüßebech.
Vo wäm heiter?

Roseli. Vom Gritli.

FRANZ. So!

Roseli. Mir hei grad gseit, es bessers Meitli hätte mer nit
chönne übercho.

FRANZ. Heiter das au scho gmerkt.

Roseli. Nei, mir heis dänk us der Luft.

FRANZ (*unbeirrt*). Und sogar d Mueter isch dermit yver-
stande?

MUETER. Meinsch öppe, du müeßisch mer d Auge uftue,
Franz? Das gseh mir so guet wie dir Manne.

FRANZ. Mir Manne gseh doch so öppis nit. Mi mueß üs
dänk druf ufe stoße.

Roseli. Ömmel mängisch wohl.

FRANZ. Meinsch! I ha nit nume das gseh bim Gritli, Roseli.
I ha au gseh, daß es ehrlig und grad isch. Und das zellt
au öppis.

Roseli. Grad s glyche hei d Mueter und i au gseit. Mir be-
duures, daß es vo Huus us so nes Arms isch.

FRANZ (*schlau*). Was arm! Dasch doch nit arm.

MUETER. Weisch de nit, daß die deheime so arm sy, daß
sie sich chuum chönne über Wasser halte?

FRANZ (*tuet äxtra widersprüche*). Und doch sy sie rych!

MUETER. Du weisch es natürlig wieder einisch besser.

FRANZ. Wenn is doch säge.

MUETER. Äpah. Mit dir chame nit rede.

FRANZ. He los jetz, Mueter. Lue s Gritli a. Das cha si gäng
über Wasser halte. Es het Arme derfür, as's cha schwüm-
me.

MUETER. Aber Kapital hei sie keis deheime, und s Gritli
het weniger as nüt.

FRANZ. Über das Kapitel wei mer de no einisch rede. I weiß
drum es bsunders Kapitel über s Kapital.

MUETER. Mit dir wird me nit fertig. Mach de nume nit so
Sprüch, wenn s Hänggis do sy.

FRANZ. Hesch Angscht, Mueter?

Roseli. By dir isch me nie sicher, ob eim nit tüeisch am
Seili abeloh.

MUETER. Süssch chönnt de der Schuß hingeruse go.
FRANZ. Was für ne Schuß. Jä, isch glade?
MUETER. Jo, dir isch jetz de bald glade. Es isch jetz de gnue Heu dunde.
FRANZ. Donnerwätter, dasch starche Tubak.
MUETER. S isch ömmel au wohr. Du machsch eim alles schwär.
ROSELI. Nimm's nit tragisch, Mueter. Du setsch jetz üse Franz afe kenne.
MUETER. Jo, ebe sett i ne kenne. Aber i eim Punkt kenni ne nume z guet. Er meint, es sett ihm eini a Hals springe, äb er si zuecheloht.
ROSELI. Und de bsinnt er si erscht no. Dasch au so eine, wonem d Mueter eini mueß sueche.
FRANZ. Du weisch Bscheid, das mueß me der loh.
ROSELI. Jo, hilf nume, das isch s Gschydtschte, wo chasch mache.
MUETER. Und wenn mes de no guet meint, so nimmt me eim nit ärnscht.
FRANZ (*geit zur Mueter*). Wo wett au nit, Mueter. Du muesch mi nume verstoh.
MUETER. Hejo! Heb doch au chly Vernunft. Verderb jetz nit alles, wenn s Käthi wieder einisch do isch und zuenis chunnt.
FRANZ. I will der's verspräche, Mueter.
MUETER. I wott jo nüt as dys Glück, Franz.
FRANZ. Und meinsch, i heig's?
MUETER. Es lit a dir, Dänk du, s Hänggis verstüüre siebezgtuusig Franke.
ROSELI. Was, siebezgtuusig?
FRANZ. Es schöns Hüfeli. Dermit darf me si lo ggeh.
MUETER. Ebe. Und uf das mueß me au luege.
ROSELI. Die hei ne Schütti.

MUETER. Du hesch's doch gäng guet chönne mit em Käthi.
FRANZ. Das scho. Aber zerscht mueß me gäng luege, äb me Plän macht, meinsch nit au, Mueter?
MUETER. He, mi mueß nit so dummm sy, und 's isch ömmel nit verbotte, drüber z rede. Und wenn me au nit grad uf em Gäld isch, so darf mes au nit usser acht loh. Aber ebe, Franz, du luegsch jetz no chly zweni druf.
FRANZ. Gäld isch nit alles, Mueter. Je nu, wei luege. Nit, daß i s Kapital nit au schätzti ...
MUETER. Versprich mer, as der Müeh gisch.
FRANZ. Was chani do verspräche. I cha der nüt anders säge, as daß i au druf luege, wieviel Kapital as eini het.
MUETER. Dasch jetz vernünftig gredt, Franz.
FRANZ. Und zwar luegi au druf, weli as am meischte het.
ROSELI. I traue myne Ohre nit.
MUETER. Dasch jetz lieb vo der, Franz. Mir fallt e Stei vom Härz. Es cha nit fähle, du machsch dys Glück.
ROSELI. Es Glück mit Gfehl, es richtigs Buureglück.
FRANZ (*lut*). Mir wärde's de ggeh!
MUETER. So, aber jetz will i gleitig i d Chuchi go luege und s Gritli yne schicke für z decke. (*ab*)
ROSELI. Wie hesch das gmeint vori, Franz.
FRANZ. Wie nis gseit ha.
ROSELI. Du bisch mer chly z schlau; aber i will der's jetz glaube.
FRANZ. Du kennsch mi doch?
ROSELI. Du hesch dy Chopf, das weiß i.
FRANZ. I ha my eigeti Meinig, und das mueß eine ha, süssch isch er e Wäschlumpe.
ROSELI (*langsam, bsinnt si*). Do masch rächt ha. Aber me mueß doch au druf luege.
FRANZ. Ebe luegi ume z guet. Und de gseht me mängisch öppis, wo me nit sett ggeh. Los, wenn mer doch wotsch

rote, hesch au scho drüber nochedänkt, möchtisch du s Hänggis ... als Verwandti und e ... s Käthi als Schwögere?

ROSELI. Über das hani jetz no nie nochedänkt. 's isch arig, aber ... i mueß mi zerscht a dä Gedanke gwöhne.

FRANZ. Ebe gesch. Chönnit is nit au so ha?

ROSELI. Das scho. Aber dänkt doch au. Öppis muesch a allne Orte i Chauf näh. Und mit em Käthi gisch du ne ryche Ma.

FRANZ. E ryche Ma! Und meinsch, au e glückliche?

ROSELI. Gäld hilft über mängi Sorg ewägg. Aber was frogsch du mi, du weisch doch das sälber ganz genau. Wotsch mi wieder emol chly ha?

FRANZ. Was dänksch au, Roseli.

ROSELI. Jä, 's isch der nüt z traue. D Mueter het nit ganz so unrächt, wenn sie mängisch seit, du sygsch em Tüfel ab em Chare gheit.

FRANZ. I cha mi tröschte, du chunsch vom glyche Ort här. Aber los, i will der jetz doch no öppis säge. Hüt git's no ne Chlupf; 's isch glade. Aber dä Schuß geit de nit hingeruse!

ROSELI. Du redtsch i Rätsel.

FRANZ. Wetsch garn Nöchers wüsse?

ROSELI. Franz, säg mer's doch.

FRANZ. Bisch gwungerig worde?

ROSELI. Mir darfsc's scho avertraue.

FRANZ. Nüt isch; du wirdsch es de ggeh.

ROSELI. Aber weisch, Franz, du bisch e Wüeschte.

Bi de letschte Wort isch grad s Gritli yne cho für der Tisch z decke.

FRANZ. Hesch ghört, Gritli, was s Roseli gseit het? Stimmt das?

GRITLI. Was chani do säge? S Roseli wird e Grund gha ha.

ROSELI. Bravo, Gritli. Gäll, du hilfsch mir.

FRANZ. Nei, mir hilft s Gritli.

ROSELI. He, jetz hesch es jo grad ggeh. Gäll, Gritli, der Franz isch mängisch nit zum Usstoh, der reinscht Tüfel.

FRANZ. Aber e guete Tüfel. Mach nume, daß du einisch so eine überchunsch.

ROSELI. So ggesch grad us. Gäll, Gritli, du hesch es au scho erfahre.

S Gritli seit nüt; 's isch, wie wenn's es überhört hätt.
Säg doch, Gritli, hani nit rächt?

GRITLI. I weiß's nit. I cha mi nit beklage.

ROSELI. Jä weisch, er chas drum eim gar guet ufs Brot stryche, wenn er will. Du muesch upfasse mitem.

FRANZ. Los nit ufs Rösi. Das schwätzt gar viel, will der Tag läng isch.

ROSELI. Jetz wottsch mer au no s Gritli abspänschtig mache. Wart nume, i will der de scho heizündte.

S Roseli geit use. Der Franz luegt zersch lang em Gritli no, wie's der Tisch deckt, ohni öppis z säge. Nach em ne Wyli rüeft er lys:

FRANZ. Gritli!

S Gritli luegt uf, seit nüt. Er rüeft no einisch, chly stärcher:

FRANZ. Gritli!

GRITLI. Wie?

FRANZ. ... Und wie goht's der au, bisch gsund und zwäg?

GRITLI. Warum frogeter?

FRANZ. Nume so zum Säge. I sett's drum wüsse.

GRITLI. Dir syt e Spaßvogel.

FRANZ. I möcht drum wüsse, ob gueti Närve hesch.

GRITLI. Worum de?

FRANZ. Hesch immer no im Sinn furt z goh?

GRITLI. Dir gseht's de.

FRANZ. Nüt do, jetz ruck us. Du muesch nit so empfindlig tue. Lue, my Mueter meint's nit schlächt. Sie het halt iheri Ansichte, und wenn mir einisch i däm Alter sy, goht's üs vilicht nit andersch.

GRITLI. I ma viel verlyde; aber d Armuert loh mer nit loh furha. I has nit nötig und bruche nit bi settig Lüt z sy, wo wäge ne paar Fränkli uf eim abluege.

FRANZ. So schlimm muesch's jetz au nit gseh. Es isch der Mueter eifach usegrütscht; aber süssch het si di jo gärn.

GRITLI. Jo, öppe so, wie me nes arms Meitschi gärn het, mit e chly Beduure. Aber i chas guet mache ohni das. I bruuche s Beduure nit.

FRANZ. Du bisch ziemli stolz.

GRITLI. Öppis mueß me dänk ha, wenn me nit Gäld het, süssch wird me nume so umegschüpft und verachtet.

FRANZ. Du gsesch das z schwarz.

GRITLI. Dir chönnet das nit wüsse, Franz, wie das isch. Es drückt eim mängisch fasch s Härz ab, wenn me gseht, wie wenig as's gachtet wird, wenn me aständig und ehrlig isch. 's isch truuring, wenn mes scho i junge Johre mueß erfahre, daß d Wält schlächt isch.

FRANZ. Aber i luege das andersch a, Gritli. Glaub mer's nume. I ha scho ne chly hinter d Gulisse gseh und weiß, wora as i bi und was i will. Mi mueß au chly yne luege by de Mönsche. Und i säge's offe, das gfällt mer a dir, daß so grad bisch und unverdorbe. Lue, grad so wie a de Zähn sy hüt viel Mönsche do inne agsteckt und agfulet.

GRITLI (*luegt ne groß a. Nom ne Wyli*). Das het mer jetz no niemer gseit. Dir chönntet rächt ha, Franz.

FRANZ. Gsesch! Aber jetz los no schnäll. So nom ne Johr sett me de nander scho chly besser könne und chly meh traue. Meinsch nit au?

GRITLI (*chlylut*). Vilicht heit der rächt, Franz.

FRANZ. Und jetz no eis. I ha di vore gfrog, ob gsundi und starchi Närve heigsch. I wott der jetz säge worum. Chasch du so ne rächte Chlupf verträge?

GRITLI. E Chlupf? Wär seit, es gäb e Chlupf?

FRANZ. I säge's. Und jetz red!

GRITLI. So schnäll erschricke-n-i nit. I ha scho mänge Chlupf erläbt.

FRANZ. Guet! Und jetz versprich mer no, daß nit Spielverderbere wotsch sy.

GRITLI. Was soll de gspielt wärde?

FRANZ. Du wirsch es de gseh. Du muesch ume e stummi Rolle spiele und darfsch mer nit druslaufe.

GRITLI. Gspasset dir oder isch's ech ärnscht?

FRANZ. Do hesch my Hand, es isch mer ärnscht. Du merksch de scho, wodore as das geit.

GRITLI. Jössis, i ghöre öpper dusse. Sie chöme, i mueß der Frau Lätt go rüefe. (*ab*)

FRANZ. Und i wott mi au no chly drücke. Das Exame chunnt de no frueh gnue. (*ab*)

2. SZENE

D Mueter Lätt, d Frau Hänggi, s Roseli und s Käthi chöme yne.

MUETER. Chömet ume grad i d Stube. Eh, dasch jetz au schad, daß der Vater Hänggi nit mitcho isch.

FRAU HÄNGGI. Jo ebe. Er het's halt wieder einisch im Rügge. Drum wott er si schone und isch chly go abligge.

ROSELI. Derfür bisch du jetz wieder einisch zuenis cho, gäll, Käthi.

MUETER. Nähmet Platz.

ROSELI. Vilicht chunsch du näbe mi cho sitze, Käthi. Mir chönne nander de chly verzelle ... Wie gfallt's der eigetlig wieder deheime?

KÄTHI (*hochnäsig*). I mueß mi halt wieder dra gwöhne.

MUETER. Jä ebe. Du bisch jo jetz lang furt gsi.

FRAU HÄNGGI. Alls i allem öppé zweu Johr.

ROSELI. Und zersch bisch inere Hushaltigsschuel gsi, oder nit?

KÄTHI. Jo, und nachhär im Wältsche.

FRAU HÄNGGI. Bi Verwandte vo sym Unggle, em Oberscht Hänggi z Bärn. Es sy gar grüsli vornähmi Lüt.

ROSELI. Und du hesch dört dient?

KÄTHI (*spitz*). Dient? – Chasch dänke! I ha der Madame Chamusiez chly ghulfse im Hushalt, bsunders i der Chu-chi, und derzue d Sproch glehrt.

MUETER. Dasch schön, wenn me zu so Lüte cha go.

FRAU HÄNGGI. Jä sicher. Es het öppis z bedüte, wenn me so Verwandti het, wie der Oberscht Hänggi eine isch, so ne höche, vornähme Ma. Die Lüt hei halt ihri Beziehige bis wyt ufe.

MUETER. Aber jetz blybsch dänk deheime, Käthi, du hesch jo viel glehrt und gseh.

KÄTHI (*rümpft d Nase*). I weiß's noni. Am liebschte ...

FRAU HÄNGGI. Jä nüt isch, jetz bisch lang gnue furt gsi.
(*zur Mueter*) Jetz mueß es wieder einisch deheime blybe,
Anna. Der Vater und i wei's so ha.

KÄTHI. Wei de no luege.

MUETER. Eh, das macht si de scho wieder. Es chunt em halt jetz im Afang no e chlei ungwohnet vor deheime.

KÄTHI. Jä das chunt si de no uf mi a, Frau Lätt. Es isch halt ganz es anders Läbe, es schöners Läbe, wie's die Lüt hei. Und de göh eim d Auge uf, und mi gseht, as's au no anderi Sache git, as s ganz Läbe lang wie nes Roß uf de Ächer ume stampfe.

ROSELI. Das glaubi. – Du bisch schön agleit, Käthi.

KÄTHI (*stolz*). Das lehrt me halt de by so vornähme Lüte.
D Madame Chamusiez het's so welle ha.

ROSELI. Das sy halt rychi Lüt.

KÄTHI. Jo, rych sy die Lüt, i säg der, schuderhaft rych, me cha sicks gar nit vorstelle.

MUETER (*schüüich*). Wie rych öppé?

KÄTHI. Jo, das chame gar nit säge. Die hei so viel, daß sie's sälber nit emol rächt wüsse.

MUETER. Du meinsch, sy chönne's gar nit zelle?

KÄTHI. He nei, die hei doch Burehöf, wo ne ghöre, und de no nes Schloß.

FRAU HÄNGGI. Jä die heis. Aber dört lehrt me au mit em Gäld umgoh, gäll Käthi.

KÄTHI. Die spickes nit ume so furt, die dräije der Batze drümol, äbs ne usgäh. By dene Lüt lehrt mes, wie mes mueß mache, wenn me wott rych wärde.

MUETER. Aber mir spare doch au, dir deheim und mir.

KÄTHI. Zuegäh; aber es battet nüt, wenn ume gäng so weneli derzue chunt.

MUETER. E ... aber, 's isch doch au rächt by üs, oder nit, Marie? Wenn me dänkt, wie mes het müeße erschaffe.

FRAU HÄNGGI. Allwág jo, rächt hesch.

KÄTHI. Nüt isch. Gäld isch Gäld. Wär frogt däm öppis derno, wie mes verdient het?

MUETER. Vilicht macht's doch öppis us.

KÄTHI. Verzieht mer's, wenn is graduse säge; aber das sy altväterisch Idee.

MUETER. Meinsch, Käthi? Aber s' Guete geit drum de i de Familie wyter, wenn s Gäld uf gueti Art erworbe isch.

KÄTHI. Was spielt das i der Wält scho für ne Rolle. Schlau mueß me sy, de cha mes zu öppis bringe.

MUETER. I weiß's halt nit. (*süfzget*)

KÄTHI. Eh, wo isch au der Franz? Dä möcht i doch au gseh hüt. Isch er si öppe go verstecke?

FRAU HÄNGGI. Jo, wo isch au der Franz, und wo isch der Vater?

MUETER. Sie würde jetzt wohl arücke. S Zvieri isch jo noche.

ROSELI. I goh gschwind go luege. (*springt uf. Wies use wott, chunt grad der Vater mit em Köbeli a der Hand zur Türe yne. Der Jaköbli isch es Bieble vo Verwandte, wo all Johr zu s Lätte i d Ferie chunt. S Roseli rüeft:*) Eh, do chöme jo grad der Vater und der Jaköbli. Em Franz goni grad gschwind go rüefe.

VATER. Aha, der Bsuech isch scho do. Grüßebech mitnander, grüësti, Käthi. (*git em d Hand*) So, heis di wieder e chly hei gloh us em Wältsche?

KÄTHI. Jo, me cha nit immer am glyche Ort blybe.

VATER. Das meinu au. Grüësti, Marie.

KÄTHI. Und der Köbeli isch au wieder do. Chumm, gimmer s Händli. Potz, bisch du aber gwachse!

JAKÖBLI. Grüësti. (*luegt s Käthi a, ohni e Blick ab em z tue*)

KÄTHI. Jä, könnsch mi nümme, Köbeli.

JAKÖBLI. Wohl, i könne di no.

KÄTHI. Wär bin i de?

JAKÖBLI. He s Käthi.

KÄTHI. Warum luengsch mi de so läng a?

JAKÖBLI (*seit nüt und luegt jetz uf d Händ vom Käthi*).

KÄTHI. He du, seisch nüt?

JAKÖBLI. Hesch du Himbeerisirup a d Finger gstriche?
Alli lache.

MUETER. E aber au, Jaköbli.

KÄTHI. Jä nei, das isch für schöni Fingernegel z mache, Jaköbli.

JAKÖBLI. Aber de würde si jo wüescht ...

KÄTHI. Wenn würde si wüescht?

JAKÖBLI. Wenn muesch ... Härdöpfel ufläse.

MUETER. Du dunners Jaköbli!

FRAU HÄNGGI (*fasch chly bös*). Dä luegt eim uf d Finger.

VATER. Jä, er isch immer so ne usdividierte gsi.

KÄTHI (*chly mißtrauisch*). Hesch mi öppe welle ha?

MUETER (*ängschtlig*). Nei bhüetis, er brichtet mängisch öppis so graduse.

VATER. Das isch ne, üse Köbeli.

KÄTHI (*chly giftig*). Weisch, Köbeli, i mueß nit Härdöpfel ufläse; das mache by üs d Chnächte und d Mägd.

ROSELI (*chunt mit em Franz yne*). Do isch der Franz.

KÄTHI. Eh, du bisch also doch deheime gsi. Grüësti, Franz, wie goht's?

FRANZ. Guet, und dir, Käthi?

KÄTHI. I cha nit chlage. Übrigens, gsehsch mer's jo a.

FRANZ. S isch wohr, du chunsch grad wie zum ne Druckli us.

KÄTHI. Chumm sitz du chly zu mir und zum Roseli ane. Mir chönne de chly brichte.

Derwyle as sie si setze, goht d Mueter mit em Jaköbli a nes chlys Tischli uf der Syte und redt mitem.

MUETER. Du chasch do a dys Tischli sitze und chly plastilindle, bis z Vieri chunt, Jaköbli.

JAKÖBLI. Chumm i de au Strübli über?

MUETER. Allwág chunsch Strübli über, soviel as masch ässe. Und jetz wott i gschwing go luege, ob s Gritli i der Chuchi noche syg.

FRANZ. Du wotsch dank deheime wieder chly hälfe wärche, Käthi.

KÄTHI. I weiß's noni. 's isch halt alles wieder so andersch deheime, wenn me lang furt gsi isch.

VATER. Aber d Mueter chönnt dy Hilf sicher guet bruche.

FRAU HÄNGGI. Sälb will i meine. Es stürmt jetz zersch no chly, s Käthi. Aber das macht si de scho.

KÄTHI. Das wei mer de no luege. D Madame Chamusiez het gseit, i soll Sorg ha, as i das nit wieder verlür, was i by ihre agno heig.

VATER. Was hesch de agnöh?

FRANZ. Grad s glyche hani au welle frogé.

KÄTHI. He, chly Maniere, es anders Ufrätte, und au d Asichte hani gänderet.

ROSELI. D Asichte? Wie meinsch das?

KÄTHI (*überheblich*). Wie soll i säge, mi git chly meh uf sich und fühlt sich e Seigel wyter obe.

FRAU HÄNGGI. Jä, s Käthi het si gmacht, dasch wohr.

VATER. Jä, de wotsch dank nümme bure.

FRANZ. Und luengsch jetz uf üs abe, wenn e Seigel wyter obe bisch.

KÄTHI. Aber, Franz, das muesch doch nit so verstoh.

FRAU HÄNGGI. Dasch nit so gmeint gsi. Du kennsch doch s Käthi. Die Frau Chamusiez het em halt gar zuegredt.

MUETER (*chunnt mit ere Platte voll Chiuechli und s Gritli mit em Kaffee. Sie stellt d Platte uf e Tisch, und s Gritli schänkt y*). So, do wär afe ne Platte. Gryfet zue, dir wärdet wohl wieder öppis möge.

FRAU HÄNGGI. Mir müeße dänk. Und wenn du se gmacht hesch, Marie, de sy sie jo so guet, daß me nümme cha höre ässe, wenn me einisch agfange het.

Alli ässe.

KÄTHI. Wo-wohl, sie sy guet, die Chiuechli, das mueß me säge, fasch so guet wie der Madame Chamusiez ihri großartige Backwärkskünscht.

ROSELI. De hesch du dänk au allerlei gseh und glehrt by ihre i der Chuchi.

KÄTHI. Das chame sich dänke. Du chasch der gar nit vorstelle, was für ne Hufe Rezápt as i ufgschrybe ha.

ROSELI. Zeigsch mer se de einisch, Käthi?

FRANZ. Jä, hesch se de nit nume im Büechli, chasch de die guete Sache au mache?

FRAU HÄNGGI (*rühmt*). Potz Donner, das chas, i mueß es sälber säge. Es git allwág nit gschwind es Buremitschi, wo so cha choche wie s Käthi.

MUETER. De chönntschi du eigetlig einisch zu üs dyni Künscht cho zeige.

KÄTHI. Das chönnt i jo mache; aber i möcht nit i Wág cho.

MUETER. Wäm meinsch. Du chunnsch üs doch nit i Wág, Käthi.

KÄTHI. Aber dir heit drum do scho nes Meitli i der Chuchi, und die hei das albe nit gärn, wenn öpper Frömder chunnt cho d Nase i d Chuchi strecke.

MUETER. Aha, wägem Gritli meinsch. Oh, das hesch nütz scheniere, das isch es freyns.

KÄTHI (*spitz*). Jä meineter?

ROSELI. Sicher, Käthi, ganz sicher.

FRAU HÄNGGI. Es gseht mer nit grad derno us; aber euch
tuet's halt schön vordure und tuet ech chüderle.

FRANZ. Und de hindendure, meineter, syg's andersch.

FRAU HÄNGGI. Mi mueß gäng upfasse mit de Dienschte;
mit settige weiß me nie, wora as me isch.

VATER. Aber üters Gritli isch doch es eifachs und stills.
Jetz isch's de scho nes Johr bynis.

FRAU HÄNGGI. Jo ebe; und 's tuet gäng no derglyche, es
kenni üs nit.

MUETER. Jä wüßter, es isch halt chly es empfindligs.

FRANZ. Und macht nit Stäckli uf und Stäckli ab. Zum
Byspiel, wenn menem einisch der Grueß nit abnimmt und
me meint, so nes Mägdli bruch me nit z grüeße, de brucht
me si by ihm nachhär nümme z bemüeиеhe.

FRAU HÄNGGI. Du wirsch doch öppe nit üs meine, Franz?
Dört dure hei mer de nes subers Gwässe. Aber wenn
settigi wei der Chopf ufha, de dörfes mir dänk au, und
mir hei de Grund derzue.

FRANZ. Nei, wo wett i jetzt au euch gmeint ha. 's isch nume
so zum Säge, wie s Gritli isch.

FRAU HÄNGGI. Wei's anäh. Aber wenn me weiß, wo's här-
chunnt, de brucht's ömmel der Chopf nit halb so höch
ufzha.

KÄTHI. Und no viel weniger brucht's wichtig z tue; die sy
jo deheime gäng am Verlumpe a gsy.

FRAU HÄNGGI. Jo, 's isch unglaublich, wie settig Lüt män-
gisch e Ybildig chönne ha, uf nüt e Ybildig, 's isch grad
zum Lache.

ROSELI. 's isch halt es Hübsches, isch schön gwachse und
gsund und starch.

FRAU HÄNGGI. Aber mit der Hübschi het me nit gässse. Es
spielt halt no öppis anders e Rolle.

FRANZ. Aber 's cha au guet schaffe.

FRAU HÄNGGI. Jo, dere fingsch gnue, wenn wotsch, wäge
däm isch's jetz no kei Uusbund.

MUETER (*sie isch gsi wie uf Chohle*). S Gritli het der Chopf
chly wyt obe, das mueß me säge.

JAKÖBLI (*vo sym Tischli här, woner toll Chüechli ypackt het*).
Aber 's isch drum au es großes, Tanti.

MUETER. Schwyg jetz, Jaköbli, und iß dyni Chüechli.

JAKÖBLI. Aber wäge däm hani s Gritli glich gärn, 's isch
drum es liebs.

FRAU HÄNGGI. Dä chly Chnüferi git doch immer über alles
der Säge.

KÄTHI (*spitz*). Er isch vorlut worde, der Jaköbli.

VATER. Ne nei, Käthi; kei Spur. Mi mueß ne nume verstoh.
Er seit eifach unverfrore alles graduse, wiener's dänkt.
Und das het er üs Große vorus, daß er's no darf.

MUETER. Dir heit ebe immer Freud annem, wenn er so
graduse syni Sprüch macht, und das isch e Fähler.

FRANZ. Nei, Mueter, dasch kei Fähler. Wenn me de Chind
alles verbietet und sie nit dörfe rede, wies ne ums Härz
isch, de erzieht me se zu Duckmüsler.

FRAU HÄNGGI. Aber me cha au z wyt goh mit däm alles
nocheloh.

FRANZ. Jo, und wohi as s andere führt, das gseht me am
Alois vo der Breite, a däm Duckmüsler.

ROSELI. Du meinsch der Alois, wo s Berthi Steiner ghürote
het.

FRANZ. Besser gseit, wo vo syr Mueter mit em Berthi ver-
hürotet worde isch. Er het doch nüt z säge gha derzue.
Was z säge gsi isch, das het by ihm vo chly uf immer sy
Mueter gseit.

KÄTHI. Jä, s Berthi het ghürote?